

JURIJ G. VINOGRADOV

EIN SPRECHENDER LAGYNOS AUS OLBIA PONTICA

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 121 (1998) 149–152

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

EIN SPRECHENDER LAGYNOS AUS OLBIA PONTICA

Bei den Ausgrabungen 1989 der Unterstadt Olbias wurde in einem Keller der Wohnanlage NGS-6 ein Graffito freigelegt und vorläufig in Kurzfassung publiziert.¹ Die intakt erhaltene Inschrift ist auf der Schulter eines rhodischen Lagynos eingeritzt, der nach dem archäologischen Befund sowie der Paläographie der 2. Hälfte des 3. / 1. Hälfte des 2. Jh.s angehören soll. Da der von der ed. princ. gebotene Kommentar in mehreren Gesichtspunkten aufschlußreich erscheint, lohnt es sich, ihn *in extenso* anzuführen:



Komastischer Graffito auf einem Lagynos, AO: Archäologisches Institut, Kiew, Inv.-Nr. O-89/644 (NGS)

„Die Inschrift ist durch eine archaische, ‘provinzielle’ Orthographie des 3. und 2. Jh.s v. Chr. gekennzeichnet: der Buchstabe o (Omikron) bedeutet hier o, ω, ου. Der Text der Inschrift lautet bei unserer Transliteration so:

θίγγω ψῦχος ἐρωμένου κατὰ μακτρία(ν).

Θίγγω (= θιγγάνω) ‚berühren, anfassen, anrühren, streifen‘. Es geht wohl um Libationen auf den Gräbern der Verstorbenen, wir verweisen auf Aischylos’ Choephoren.

Das Wort ψῦχος ist im Sinne von ‚Kälte der Leiche‘ zu verstehen, worauf auch dessen Attribut hindeutet: ἐρωμένου ‚des Geliebten‘ (d.h. das Epitheton der Verstorbenen in der Reihe der sinnlichen Epitheta γλυκός, φίλος, ἀγαπητός, ποθητός u.ä.).

Ein besonderes Interesse hat in dieser Inschrift das Wort μακτρία, ein Derivat des Substantivs μάκτρα, ein Tongefäß nicht nur zu Haushalts-, sondern auch zu Begräbniszwecken, anders ‚Sarg,

¹ A. A. Beleckij, N.A. Lejunkskaja, Novoe graffito iz Ol’vii (Ein neuer Graffito aus Olbia), in: Ol’vija-200. Kurzthesen der Konferenz, Nikolaev (1994) 16 f. Der Verfasser dankt der Grabungsleiterin, Frau Dr. Nina A. Lejunkskaja, für die freundliche Erlaubnis zur Publikation der Inschrift.

Sarkophag‘ (zu vergleichen sind: πυαλίς, πυρία, σκάφη), daraus: κατὰ μακτρίων = ‚im Sarg, im Sarkophag‘.

In diesem Sinne trifft man das Wort μάκρα oder μάκτρα öfters in Grabinschriften Kilikiens, im Norden Palästinas, Syriens und auf Zypern an.

Unter den paläographischen Eigenschaften der Inschrift ist der Buchstabe Θ hervorzuheben, der in der Mitte einen horizontalen Strich und keinen Punkt hat. Der Buchstabe P im Wort EPΩMENO ist sehr nachlässig eingekratzt. Die Buchstaben E und C haben eine ‚Halbmondform‘. Sigma und Epsilon sind in Ligatur Ϸ dargestellt; das schließende Alpha in dem Wort μακτρία hat oben einen horizontalen Strich Α, d.h. eine eigenartige Ligatur (oder ‚Titel‘). Die Buchstabenformen bieten keinen Grund zur genaueren Datierung der Inschrift an.“

Es folgt eine russische Übersetzung, die auf Deutsch folgendermaßen gefaßt werden kann: „Im Sarg berühre ich des Geliebten kühle Leiche“; am Schluß folgt eine kurze Notiz über ‚sprechende‘ Inschriften auf Haushaltsgegenständen.

Um eine solche Auffassung zu gewinnen, wurde der Text des Graffitos an vier Stellen ‚verbessert‘: 1) am Ende des zu vermutenden Verbs θίγω (diese Form von θιγγάνω ist nirgends belegt) steht ein Omikron und kein Omega; 2) C und E stehen nicht in Ligatur; 3) im angeblichen Partizip ἐρωμένου ist ein Gamma und kein Rho erkennbar, am Ende fehlt das Ypsilon; 4) am Ende des Textes fehlt noch ein erwünschtes Ny.

All dies zwingt mich zu einer anderen Abtrennung der *scriptio continua* und zur folgenden Lesung des Textes:

Θιγγόψυχος ἐγὼ μὲν ὁ κατὰ μάκτρια.
„Ich bin denn seelenrührend bei den *maktria*.“

Die Verwendung des Personalpronomens ἐγὼ statt des fehlenden Prädikats εἶμι sowie die Partikel μὲν, die kein Korrelat in δέ findet, lassen in der Inschrift einen Vers erkennen: einen katalektischen trochäischen Trimeter mit der zweimaligen Auflösung zum Tribrachon und mit der Position – wie beim *versus italicus* – eines Spondaeus an der Einleitungsstelle, vielleicht wegen des viersilbigen Adjektivs: ‘ – | ú ú ú | ‘ ú | ú ú ú | ‘ ú | ú.

Das *hapax legomenon* *θιγγόψυχος ist regelmäßig nach Art von καλό-ψυχος, ὀλιγό-ψυχος, ζημιό-ψυχος usw. (48 Belege in Kretschmer/Lockers Lexikon) gebildet; für den metaphorischen Sinn s. Eur., Alk. 108: ἔθιγες ψυχῶς, ἔθιγες δὲ φρενῶν. Die emphatische Verwendung der Partikel μὲν bei Personalpronomina findet sich oft bei Homer, Pindar und den Tragikern und diente, gleich γάρ, zur Hervorhebung des Subjektes, z.B. Hom., Il. IX 69: Ἀτρείδη, σὺ μὲν ἄρχε· σὺ γὰρ βασιλεύτατός ἐσσι.²

Viel schwieriger steht es mit dem *hapax* am Ende des Textes. Wir müssen wohl mit einem Neutrum Plural *μάκτρια rechnen, das von dem Stamm μακτ(ρ)- abgeleitet ist und in Bezug auf θιγγόψυχος = ‚seelenrührend‘ sowie entsprechend der Bedeutung der Präp. κατὰ + Akk. ‚während, im Laufe‘ eine Handlung, eine Aktion bezeichnen soll. Der Stamm kommt sicher von dem Verb μάσσω, μάπτω mit dem primären Sinn: ‚ringsläufige und gleichzeitig reibend-drückende Bewegungen ausführen‘, daher ‚betasten, berühren, drücken, quetschen, kneten‘ sowie ‚streichen, wischen, abwischen als beschmieren, bestreichen‘ (Pape). Die von diesem Verb abgeleiteten Derivate mit dem Stamm μακτ(ρ)- sind in mehrere Gruppen nach ihrem funktionalen Sinn zu unterteilen:³

I a: Technische (‚Teig kneten‘)

1) μάκτραι · οἱ μάσσοντες τὰς μάζας (Hesych.)

2) μακτός Adj. = kneaded (but not boiled or baked) of poultices (LSJ)

3) μακτήρ · ἡ κάρδοπος = Backtrog (Hesych.), gleich wie:

² Vgl. Denniston, *The Greek Particles*², S. 360 f.

³ Am besten zusammengestellt bei: Frisk, *Et. Wört.*, s.v. μάσσω.

4a) μάκτρα ἤ = mortar for pounding drugs, Aristoph., Ran. 1159, Pl. 545; Xen., Oec. 9, 7; Hermipp. 56 K.-A.: λιθίνην μάκτραν; Nikand., Ther. 708; Hesych.: ἀβάκιον, ἔνθα μάζσουσι τὸ ἄλευρον; daher der Form nach übertragen auf:

4b) μάκτρα ἤ (nur so!): A. Badewanne, B. Sarkophag, gleich wie von (3) μακτήρ· ἢ πυελίς (Hesych.) = A. in a seal-ring, setting, socket of the stone, B. bearing axle-box, C. öfters πυαλίς = Bassin oder Sarkophag.

I b. Technische (,abwischen, bestreichen')

1) μάκτρον τό = Handtuch, Serviette

2) μακτήριον τό· κύκλος ξύλινος bei Hesych.; vgl. ebda: ἀπόμακτρα· ξύλα. τὰς σκυτάλας, ἐν αἷς ἀποψῶσι τὰ μέτρα. Weitere Begriffsgruppe mit einem Präfix:

3) ἀπόμακτρ' ἀπεσκοτωμένα (Aristoph., Fr. 667, cf. comm. K.-A.)

4) ἀπομάκτης· περικαθαρθής (Hesych.; vgl. Com. adesp. 235 K.-A.: δεινότητος ἀπομάκτης τε μεγάλων συμφορῶν). Pollux VII 188 zählt ἀπομάκται, ἀπομάκτριαι unter ἀγύρται, μάντεις καθαριτάι, τελεσταί, θαυματοποιός usw.⁴

5) ἀπομακτέα τὰ μέλη (Aët. 9, 1)

6) περιμάκτριαν γραῦν = Zauberin, Hexe (Plut., mor. 166a).

Die in der ed. princ. vorgeschlagene Zusammenstellung von μακτρία(v) → μάκτρα(v) mit der sich daraus ergebenden Bedeutung von ‚Sarg‘ kann nicht als stichhaltig betrachtet werden, da einerseits dieser Sinn immer nur in Form von μάκτρα belegt ist⁵ und andererseits ausschließlich auf kaiserzeitliche Sarkophage bezogen wurde. Es ist kennzeichnend, daß unter allen aufgezählten Derivaten von μάττω kein einziges eine Handlung oder Aktion bezeichnet, etwa μακτήρια > *μάκτρια = ‚Teig kneten‘. Man könnte natürlich, einer der Glossen Hesychios': μακτήριον· ἱλαστήριον. κάλλυμμα ἱερὸν κρυφίων⁶ folgend, besonders in Bezug auf (I b.4) ἀπομάκτριαι· μάντεις auch hier unter μάκτρια einen magischen Sinn vermuten. Damit geraten wir in einen magisch-mysteriösen *circulus*, den ich lieber nicht betrete. Es ist ja noch eine Gruppe von μάττω-Derivaten vorhanden, und zwar:

II. Theatralische:

1) μακτήρ· . . . καὶ ὀρχήσεως σχῆμα (Hesych.)

2) μακτρισιμὸς δὲ καὶ ἀπόκινος καὶ ἀπόσεισις καὶ ἴγδις, ἀσελγῆ εἶδη ὀρχήσεων ἐν τῇ τῆς ὀσφύος περιφορῇ (Pollux IV 101); Kassel–Austin kommentieren (III 2, S. 163): ‚cf. Equ. 20, ubi schol. εἶδος ὀρχήσεως φορτικῆς (≈ Phot. α 2516 = Lex. Bachm. p. 126, 23).‘ Athen. XIV 629 f. erklärt: καὶ γελοῖαι δ' εἰσὶν ὀρχήσεις ἴγδις καὶ μακτρισιμὸς ἀπόκινός τε καὶ σοβάς, und etwas früher (XIV 26, p. 629c): τὴν δ' ἀπόκινον καλουμένην ὀρχησιν, ἧς μνημονεύει Κρατῖνος ἐν Νεμέσει (127 K.-A.) καὶ Κηφισόδωρος ἐν Ἀμαζόσιν (2 K.-A.) Ἀριστοφάνης τ' ἐν Κενταύρω (287 K.-A.) καὶ ἄλλοι πλείονες, ὕστερον μακτρισιμὸν ὠνόμασαν. Dann fährt Athenaios fort:

3) ἦν καὶ πολλαὶ γυναῖκες ὀρχοῦντο, ἃς καὶ μακτριστρίας ὀνομαζομένας οἶδα [app. crit.: μαρκτυπίας A: corr. Coraes (μακτριστρίας), μαρκτοτυπίας Schw.].

Das Problem dieser ἀσελγῆς- oder φορτικαί-Tänze wurde von L. B. Lawler behandelt⁷, die ganz zutreffend bemerkte, daß, obwohl der Tanzname μακτρισιμὸς von μάκτρα ‚kneading-though, tub‘ abgeleitet war, „the figure is by no means a ‚folk dance‘ using ‚work rhythms“: Pollux hat absichtlich den μακτρισιμὸς unter den anderen frivolen Tänzen (ἴγδις, ἀπόκινος, ἀπόσεισις) gruppiert, da sie sich alle

⁴ Zu diesem Katharsis-Ritus (ἀπο-, περιμάττειν) vgl. F. Graf, Eleusis und die orphische Dichtung Athens in vorhellenistischer Zeit (1974) 103–107; H. Wankel, Demosthenes' Rede für Ktesiphon über den Kranz (1976) 1137 f.

⁵ Vgl. z.B. SEG 32, 1423; 37, 1251.

⁶ Vgl. Lattes Kommentar: spectat ad sacra Mithrae; zu der Glosse μακτήρ· διφθέρα bemerkt er: non intellegitur.

⁷ L. B. Lawler, A 'Mortar' Dance, Cl. Jour. 43 (1947–48) 34; dies., Ladles, Tubs, and the Greek Dance, AJPh 71 (1950) 70–72.

durch ‚a swaying rotation of the hips‘ unterschieden⁸. Dies alles gibt guten Grund anzunehmen, daß auch unter dem Begriff μάκτρια des olbischen Graffitos solche Handlungen oder eher Aktionen zu verstehen sind, die von außen gesehen von Rotationsbewegungen begleitet wurden, und zwar einen κῶμος, in dessen Gefolge ein Zecherumzug und allerlei obszöne Tänze aufgeführt wurden. Das spätantike Corpus Glossariorum Latinorum (Bd. 7) übersetzt den oben behandelten Begriff μάκται als *gulatores*, d.h. ‚Schlemmer‘. In jedem Fall paßt zur vorgeschlagenen komastischen Deutung des *hapax* *μάκτρια ein solches portatives Utensil wie λάγυνος vollkommen: In der Vasenmalerei der früheren Epochen sind ähnliche transportable Gefäße bei den Komos-Szenen oft abgebildet⁹. Ich schließe also den Beitrag mit der Übersetzung des Textes auf dem sprechenden Lagynos von Olbia:

„Ich bin denn seelenrührend bei Zecherumzügen.“¹⁰

Moskau

Jurij G. Vinogradov

⁸ Lawler, *Ladles etc.*, S. 71; sie stellt diese Namen mit δρίτη/δροίτη sowie mit Hesychios' Glosse μακτήρ· πελῆς im Sinne von Küchengeräten zusammen und zieht daraus den Schluß, daß wir unter δροίτη auch einen Tanznamen von der Gruppe ἴγδις-μακτρισιμός erkennen können, „in which the characteristic motion is a rythmical and voluptuous rotation of the hips, suggestive of ‘stirring’ or ‘grinding’“. Als situationsgemäße literarische Parallele wird die bekannte Passage bei Apul. Met. II 117, herangezogen.

⁹ Vgl. dazu beispielsweise: E. Buschor, *Griechische Vasenmalerei* (1921²) 175, Abb. 125; J. V. Domanskij, J. G. Vinogradov, S. L. Solovjev, *Hauptergebnisse der Arbeit von der Berezan-Expedition*, in: *Itogi archeologičeskich ekspedicij Gos. Ermitaža* (1989) 46, Abb. 8, 2.

¹⁰ R. Merkelbach hat mir *per litteras* seine Deutung dieses Graffitos mitgeteilt: Er bezieht das Wort ΜΑΚΤΡΙΑ, ‚das Geknetete‘, auf das Tongefäß, in welchem sich der Wein befindet. Daraus würde der Sinn folgen: „Ich, der Wein, der in dem Krug ist, rühre die Seele an.“